

# Polauer Tagblatt

Ercheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krampotic, Piazza Carlo I., entgegengenommen. — Adressirte Anzeigen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gesaltene Zeile, Reklamemotiven im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krampotic, Piazza Carlo I., oberhalb und die Redaktion Via Carlo I., Etod. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Buchhandlungen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krampotic, Pola, Piazza Carlo I.

VII. Jahrgang

Pola, Sonntag 26. März 1911.

— Nr. 1815. —

## Die Moral des italienischen Offizierskorps.

Der „Messaggero“ veröffentlicht die Zusage eines Artillerieoffiziers, die originale Vorschläge zur „Reinigung“ des italienischen Offizierskorps von den zahlreichen Elementen à la „Paterno“ enthält. Der Briefschreiber weiß vor allem folgende interessante Episode zu berichten: Vor Jahren habe sich eine ihm bekannte Dame gerade an die Gräfin Trignon (das Opfer Paternos) mit der Bitte gewendet, ihren Einfluß zur Entfernung eines unwürdigen Offiziers aus dem Heere geltend zu machen. Gräfin Trignon würdigte die Bittstellerin keiner Antwort und der unwürdige Offizier behielt heute eine sehr hohe Charge. Bei Hofe glaubte man ja an die Unfehlbarkeit der Minister und Generale, die über die Moral ihrer Untergebenen zu urteilen haben. Und der Artillerieoffizier erzählt noch einige typische Fälle von durchaus unwürdigen Offizieren auf, die unbeschadet ihres fragwürdigen Charakters unbehandelt im Heere dienen.

Vom Kriegsminister sei trotz dessen Versprechungen in der Kammer eine Besserung der Verhältnisse nicht zu erhoffen, denn selbst wenn Alt Spingardi ernstlich wollte, könnte er seinen Willen nicht in die Tat umsetzen. Einer halbjahrhundert alten Ueberlieferung folgend, hält der Minister seine Entscheidungen, die auf Berichten von Personen, die er eben für unfehlbar hält (die Generale) basiert sind, für unfehlbar. Die Herren aber urteilen über Ereignisse und Personen, über die sie selbst meist nicht näher informiert sind. Man bedenke nur, daß gerade der gegenwärtige Minister die Tätigkeit der Ehrengerichte, dieser letzten Stütze der Ehre des Offizierskorps, kompromittiert hat, indem er Vorgesetzte und Untergebene, die nach bestem Wissen und Gewissen in ihrer richterlichen Funktion unschuldig angeklagte Kameraden freigesprochen hatten, offiziell tadelte, in anderen Fällen aber das Gewissen der Richter beeinflusste, um ein ihm unangenehmes Urteil zu erzwingen, um Unwürdige zu retten.

Man bedenke auch, daß Alt Spingardi die sogenannte Rekursskommission schuf, um die Beschwerden ungerechterweise verurteilter Offiziere zu prüfen, daß aber die Hauptaufgabe dieser Kommission tatsächlich die Abweisung der meisten Beschwerden zu sein scheint.

Das gegenwärtige System scheint also nicht geeignet, die moralische Reinigung der Armee zu verwirklichen. Und nun löst der Artillerieoffizier seinen Vorschlag in einen konkreten Vorschlag zur radikalen Abhilfe der bestehenden Mängel um:

Die ehrenhaften und großen Journalisten aller Parteirichtungen mögen das militärische Milieu studieren; sie sollen den Verkehr der Offiziere suchen um dann auf Grund ihrer persönlichen Erfahrungen eine Aktion einzuleiten, die das Land über die tatsächlichen Verhältnisse im Heere aufklären, die die Majorität der Parlamentarier aus ihrer gewohnten Isolation anrütteln müßte. Jede dieser Männer wäre es auch, die den jenen Abteilung des Kriegsministeriums einer genauen Durchsicht zu unterziehen, der die Einhaltung der Offiziersstrafen obliegt. Auf diese Art wird man die wahren Schuldigen, die Unwürdigen im Offizierskorps finden. Die Entfernung dieser aus dem Heere und die Bestrafung ihrer schwachen und gewissenlosen Richter wird die Kommandanten aller Grade der Hierarchie anspornen, streng zu sein, ohne die Gerechtigkeit, die ja die Basis der Disziplin ist, zu verletzen. Die Revision dieser Prozesse aber wäre einer aus Parlamentariern und Journalisten, jedenfalls aber aus, vom Kriegsministerium unabhängigen, bewährten ehrenhaften, vorurteilsfreien und intelligenten

Bürgern bestehenden Kommission anzuvertrauen!

Die Sache muß schlecht stehen, wenn man im Offizierskorps selbst nicht mehr das eigene höchste Richterkollegium in Standes- und Ehrenfragen ansieht!

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 26. März 1911.

**Sechstage.** 26. März, 1866: Grundsteinlegung für die L. u. L. Marienabende in Fiume. — 27. März, 1904: Zweiter Brandereignis seitens der Japaner gegen Port Arthur.

**Die deutsche Kaiserfamilie in Venedig.** Aus Venedig wird vom 25. d. telegraphiert: Um 12 Uhr 30 Min. mittags ist Kaiser Wilhelm hier eingetroffen. Das Wetter ist regnerisch, dennoch wohnte der Ankniff des deutschen Kaiserpaars und der Prinzessin Viktoria Luise eine große Menschenmenge bei. Am reich mit Pflanzen geschmückten Perron erwarteten die Ankniff der kaiserlichen Gäste der Herzog der Abruzzen und der Prinz von Udine mit ihren Adjutanten. Um 12 Uhr 30 Min. lief der Hofzug in den Bahnhof ein. Dem Hofzug entstieg zuerst der Kaiser, hierauf die Kaiserin Auguste Viktoria und schließlich die Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser drückte dem Herzog der Abruzzen wiederholt die Hand, welcher seinerseits der Kaiserin und der Prinzessin die Hand küßte. Die Gemahlin und Tochter des hiesigen deutschen Konsuls überreichten den hohen Damen prächtige Blumensträuße. In Begleitung des Kaisers befand sich der Oberhofmarschall General Scholl, die Flügeladjutanten und Vertreter des deutschen Ministers des Auswärtigen. Nach erfolgter Vorstellung der beiderseitigen Gefolge wandten sich die kaiserlichen Gäste dem Ausgange zu, allen voran die Kaiserin Auguste Viktoria am Arm des Herzogs der Abruzzen. In einer zwölfköpfigen Saloschluppe begab sich die kaiserliche Familie über den Canale grande auf die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“. Die Besatzungen der nahe verankerten Schiffe begrüßten die kaiserliche Familie beim Vorbeifahren mit begeisterten Hurrarufen, während die Artillerie 21 Salutschüsse abgab.

**Erzherzog Franz Ferdinand** und Herzogin Sophie von Hohenberg sind gestern vormittags mittels Automobils von Dignano in Fojana eingetroffen und haben sich von dort nach Brioni grande begeben.

**Ordensverleihungen.** Der Kaiser von China hat nachstehende Klassen des Ordens vom Doppelten Drachen verliehen, und zwar: die 3. Klasse des I. Grades Sr. Excellenz dem Marinekommandanten Admiral Rudolf Grafen Montecuccoli; die 1. Klasse des II. Grades dem Vizewirral Julius v. Ripper; die 2. Klasse des II. Grades dem Konteradmiral Richard Ritter v. Rohen und Alois v. Ruzsi; die 3. Klasse des II. Grades dem Linienkapitän Michael Rastner, Eugen Ritter v. Schmela und Josef Ritter v. Schwarz; die 1. Klasse des III. Grades dem Fregattenkapitän Josef Koblner, Arthur Drexel und Karl Seidenbacher; endlich die 2. Klasse des III. Grades dem Korvettenkapitän Paul v. Recensky.

**Epilog.** Der letzte Streik auf der Straßenbahn ist aus der Reihe der Tagesereignisse gestrichen — nur das geschaffene Prinzip, das frühzeitig bleibt anrecht bestehen und ragt in die Zukunft hinaus, in der jeder ähnliche Fall sich nach gegebenem Beispiel lösen wird. Wir kommen auf diese Angelegenheit zurück, weil wir dem „Giornaleto“, der die Sache nach der entgegengeetzten Richtung vertrat und unserer Auffassung einen vom Municipium inspirierten Kommentar widmete, nicht

das letzte Wort lassen und solcherart den Eindruck erwecken wollen, daß wir uns besiegt fühlen. „Reaktionär“ — der Vorwurf wurde gegen uns erhoben — sind wir kaum. Wir sind für die Lohnforderungen der Verkehrsmannschaft, als sie sich mit bezügliehen Bitten an die Gesellschaft wandte, eingetreten, und haben auch bei allen anderen Anlässen, die ihre Ursache in wirtschaftlichen Ungünstigkeiten fanden, den Streikenden eine freundliche Gesinnung gewidmet. Aber dieser Fall greift eben aus dem gewöhnlichen Milieu heraus und begreift ein rohes Attentat gegen den Dienstgeber im allgemeinen in sich. Der § 14 der Betriebsordnung sagt wohl, daß auch jedem Beiwagen ein Kondukteur beizugeben sei. Auch können durch Nichterhaltung der Bestimmung Unfälle entstehen. Aber die Verantwortung hierfür trafe die Gesellschaft, nicht den Wagenbegleiter. Abgesehen davon: Hätte die Verkehrsmannschaft, auf der strengen Befolgung des § 14 bestehend, und nachdem ihre bezügliehen Interventionen fruchtlos geblieben, die Erfüllung der Bestimmung endgültig abverlangt, die Verweigerung mit dem Streik bedroht und einen bestimmten Termin gestellt, so hätte die Angelegenheit einen anderen Einbruch hervorzurufen müssen. So aber hat der Grandseigneur Pilato den Beiwagen einfach zurückgelassen, und die Verkehrsmannschaft, als der Mann suspendiert (nicht entlassen) und zum Rapport bestimmt wurde, ohne Aviso die Arbeit eingestellt. Wer hier nicht die nötigen Unterscheidungen zu machen versteht, dem ist nicht zu helfen, und läßt er auch auf dem höchsten Posten stehen, den die Stadt zu vergeben hat. Die Stadt ist wohl für das finanzielle Gebahren der Straßenbahn mitverantwortlich, indem sie bei der Abgabe des Stroms Laufende draußgeläßt, und eventuelle Passiven zu decken hat. Dieser Schüßbürgervertrag besteht wohl, aber die Ausrede ist faul, daß die Gemeinde für einen Streik, der aus prinzipiellen Rücksichten mit der Entlassung beantwortet wurde, hätte finanziell haftbar gemacht werden können. Um schon bei der Wahrheit zu bleiben: Die Gesellschaft will i ham herrschen bei allen Behörden ohne Ausnahme so stark vor, daß man über die gerechtesten Ansprüche eines Dienstgebers, mit dem man noch am leichtesten fertig wird, ohne weiteres hinweg geht, um allen Weiterungen bequem aus dem Wege zu gehen. Ein Generalstreik hätte im sozialdemokratischen Meere große Kreise gezogen und die äußersten Wellen hätten sogar ans Parlament geschlagen. Und da nun die Arbeiter, nicht aber die Dienstgeber organisiert sind, so hätte man den Sieg, den man hier im Kleinen feierte, in größerem Maßstab erstritten. F. c. wiederholen: Nur die Bildung eines Dienstgebervereines kann solchen Ungünstigkeiten in Zukunft ein Ende bereiten. Organisation gegen Organisation: Dann wird es möglich sein, auch der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen. — Zum Schluß noch eins: Im „Giornaleto“ ist ein Passus enthalten, daß es beim letzten Anlaß auch geboten gewesen sei, dem sich im Betriebe der Straßenbahn ausbreitenden „Germanismus“ entgegenzutreten. Nun, der Italiener Basserwann und Herr Pellegrini, der wenigstens dem Namen nach glaubwürdigen Romanismus aufweist, werden für die „Deutsche Gefahr“, die auf den Schienen der elektrischen Straßenbahn in Pola umherrollt, den Beweis wohl schwierig bleiben. Eine Schwalbe macht bekanntlich den Sommer nicht aus. — Ueber die Stellungnahme des „P. T.“ in dieser Angelegenheit kurzieren die widersprechendsten Gerüchte. Man scheint hier mit der Korruption so sehr zu rechnen, daß es unmöglich scheint, es könne sich ein publizistisches Organ bloß an der reinen Rechtsfrage erheben. Da muß doch was anderes da-

hinterstehen — persönliches Interesse an einzelnen Angestellten u. s. w. Nun, wir haben uns lediglich die Freiheit genommen, die Dienstgeber gegen Willkür und Terrorismus in Schutz zu nehmen. Das möge man als integere Parteinarbeit ebenso achten, als man in „Giornaleto“- und Kommunalkreisen die Tatsache respektiert, daß Herr Dr. Baraton die Sachen des Herrn Ruschi vertrat, obwohl er derzeit nicht Advokat sondern Bürgermeister einer Stadt ist, in der es nicht nur Sozialdemokraten sondern auch Arbeitgeber gibt.

**Das Matancement in der Kriegsmarine.** Wie wir erfahren, dürfte sich das bevorstehende Matancement in der Kriegsmarine ziemlich günstig gestalten. In die Konteradmiralschiffe dürften nach den Apperturen drei Linienkapitäne vorrücken, unter denen sich auch der jetzige Vorstand der Präsidialkanzlei der Marineinspektion Linienkapitän R. v. Schmelaarz befinden dürfte. Zum Linienkapitän, Fregattenkapitän und Korvettenkapitän dürften auf Grund der Abzüge in den oberen Chargen vier bis sechs Vorrückungen erfolgen.

**Ende des Seelenteufels.** Aus Trieste, 25. d., wird telegraphiert: Zu einer heute abgehaltenen erregt verlaufenen Versammlung der streikenden Seeleute und Vordangestellten wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Die Generaldirektion des Desterr. Lloyd teilt mit, daß mit Rücksicht darauf, daß der Streik der Seeleute und Vordangestellten aufgehört hat, nunmehr die Lloyd-Dampferfahrpläne abgeändert werden.

**Vertreter der Monarchie bei der Bestkommission.** Linienkapitän Borell (Schiffarzt des Stationschiffes in Ostfien), welcher während der Pestepidemie den ärztlichen Dienst beim Marinestationsamt in Peking versah, wurde zum Vertreter der Monarchie bei der internationalen Bestkommission bestimmt und ist von Peking nach Rußland abgegangen.

**Streik in der Whitehead'schen Torpedofabrik.** Die Schloffer der Untersechbootabteilung der Whitehead-Torpedofabrik sind wegen roher Behandlung und Gewalttätigkeiten seitens eines Werkführers in den Ausstand getreten und verlangen die Entlassung jenes Werkführers. Die Streikenden hoffen, die Erfüllung ihrer Forderung durchzusetzen, da sie organisiert sind und infolge ihrer Solidarität nicht erjert werden können. Der Direktor hat noch keine Verfügung getroffen.

**Schiffsnachricht.** San Marinellomando-telegramm ist S. M. S. Kaiser Franz Joseph am 23. d. in Sagohima eingelaufen. Aufenthalt 3 Tage, sodann Yokohama. Alles wohl.

**Ankunft einer fremden Yacht.** Gestern ist hier aus Pola die englische Yacht „Marsillus“, Kapitän Archibald Beaumont, zu kurzem Aufenthalt eingelaufen. Das Schiff, an dessen Bord sich außer der Besatzung 11 Personen befinden, stammt aus Southampton und gehört dem Escadre G. Miller. Der Eigentümer befindet sich mit Familie an Bord auf einer Bergnügungstour. Die Yacht, die schon einmal Pola anlies, kehrt heute die Fahrt nach Venedig fort.

**Politisches aus Sanfano.** Die letzten Gemeindevahlen in Sanfano sind unter eigentümlichen Umständen konstatirt gegangen. Nachdem der bisherige Bürgermeister eingesehen hatte, daß der Gang zur Urne den Kroaten die Majorität sicherte, wandte er bei Steuer seiner italienisch-liberalen Politik, versprach, das Gemeinwesen in kroatischen Sinne zu verwalten und ließ auf diese Weise seine Wiederwahl zum „Borgomastro“ durch. Diese Reformen dauerte nur kurz



an; wieder in die alten Rechte eingesetzt, kam der italienische Sinn zum Durchbruch, der Podestà regierte wieder nach italienisch-nationalem Rechte. Ihm zur Seite steht der gesinnungsverwandte Gemeindefunktionär Cossara, ein ehemaliger Angestellter des hiesigen Bezirksgerichtes, der wegen des dringenden Verdachtes anarcho-sosialischer Umtriebe aus dem Staatsdienste entlassen und als »patriotto« in Canfanaro versorgt wurde. Gegen diesen beider Regiment haben sich vor mehreren Wochen die kroatischen Angehörigen des Gemeinderates (17:13 Italienern, aufgelehnt und ihre Demission eingereicht, damit Remowhlen erzielt und dadurch die Verhältnisse dem tatsächlichen nationalen Kräfteverhältnisse angepaßt werden könnten. Die Entscheidung über diese Angelegenheit wurde der k. k. Statthalterei überlassen. Nun haben sich die italienischen Landesauschussmitglieder in diese Angelegenheit eingemengt und bei der obersten kaiserlichen Staatsbehörde eine Erlebigung in ihrem Sinne durchgesetzt. Wie wir erfahren, hat die k. k. Statthalterei die Abdankung der kroatischen Gemeinderatsmitglieder von Canfanaro nicht zur Kenntnis genommen sondern bestimmt, daß diese ihr Amt weiter zu bekleiden und auszuüben haben. Zuwiderhandelnde wird mit den für diesen Fall im Gesetze vorgesehenen Strafen bedroht. — Es ist voranzusehen, daß auch diese Entscheidung nicht geeignet sein wird, den politischen und wirtschaftlichen Frieden in Canfanaro aufrechtzuerhalten. In dieser Gemeinde dürften über kurz und lang anarcho-sosialisches Zustände herrschen werden, da man besonders dagegen ist, sich das Regiment des Gemeindefunktionärs Cossara weiter gefallen zu lassen, wenn man auch genehmer wäre, den Bürgermeister ungestört amtierend zu lassen.

**Platzkonzert auf dem Forum.** Heute findet auf dem Forum — günstiges Wetter vorausgesetzt — ein Platzkonzert mit folgendem Programm statt: 1. Vespis: „Auf dem Strande“, Marsch. 2. Perosi: „Auferstehung von St. Lazarus“, religiöses Musikstück. 3. Eisenberg: „Le regiment s'en va“, Marsch. 4. Donizetti: Duett aus der Oper „Don Pasquale“. 5. Puccini: Fantasie aus der Oper „Manon Lescaut“. 6. Sianetti: „Jupercalotte“, Marsch. — Beginn 1/2 12 Uhr vormittags.

**Schwerer Unfall.** Am Dienstag, 25. d., wird gemeldet: Gestern um 11 Uhr abends ereignete sich hier ein bedauerlicher schwerer Unfall. S. d. S. i. R. Karl Ritter v. Gold, welcher in Graz domiziliert und welcher mit seiner Gemahlin seit Mittwoch sich in Triest aufhält, wurde in der Via Baldirivo von einem öffentlichen Mietwagen überfahren. Er stürzte und erlitt einen Bruch der Schädelbasis sowie eine Rißwunde am Scheitel. Dem 69-jährigen General, welcher sich in Begleitung seiner Gemahlin befand, wurde durch einen Arzt der Rettungstation der Polyzambalangengesellschaft erste Hilfe zuteil, worauf er ins Hotel „Polpich“ überführt wurde, wo er Absteigequartier genommen hatte.

**Ein jugendlicher Ausreißer.** Der Drang in die Ferne hat schon manches jugendliche Hirn verwirrt und zu dummen Streichen verleitet, deren Konsequenzen oft nicht mehr gut zu machen sind. Die Sehnsucht nach dem Meere hat schon manchen Jungen aus dem Binnenlande heimlich nach unseren Seeflächen geführt, die Heimkehr vollzieht sich dann gewöhnlich unter ganz anderen Umständen als sich der unbesonnene Ausreißer vorgestellt hat. Auch der 15-jährige Handelspraktikant Georg Belivoda aus Wien wollte fremde Länder sehen und aufregende Abenteuer bestehen. Die Mittel zu seiner Reise verschaffte er sich dadurch, daß er seine Wohnungsgewerberin bestahl. Er kaufte sich verschiedene Artikel, wie ein Reiseaccessoire, ein deutsch-englisches Wörterbuch, einen Rasch, zwei Bücher, ein Jagdmesser usw. und fuhr nach Pola, um sich nach Afrika einzuschiffen. Nach zweitägigem Aufenthalt in Pola kam er nach Triest in der Erwartung, dort die Befähigung eines Schiffschiffers zu machen, der ihn an Bord nehme. Sein Traum sollte aber nicht in Erfüllung gehen. Er wurde auf der Riva Gramula festgenommen und dem Amte überstellt. Der Dieb und Ausreißer wurde vorläufig in der Via Tigor interniert, um bei nächster Gelegenheit nach Wien eskortiert zu werden.

**Schwer verunzelt.** Gestern kam es im Fort Pomer zu einer Pulverexplosion, wobei der Artillerist Paul Weisinger im Gesicht schwere Verletzungen erlitt. Der Unfall ereignete sich während einer im Pulverdepot vorgenommenen Arbeit. Der Verunzelt wurde ins Spital überführt.

**Kauferei.** In der Via dell'Arjenale gerieten gestern abends die Autos der Lohnwagen Nr. 7 und 34 in einen Streit, der in eine Kauferei ausartete. Die Autos wählten

sich, einander mißhandelnd, auf dem nassen Pflaster und gaben erst Frieden, nachdem sie ein Sicherheitsmann gewaltsam getrennt hatte.

### Vereins- und Vergnügnngs-Anzeiger.

**Riviera-Palasthotel.** Nachmittags um 4 Uhr Kaffeehauskonzert des Riviera-Salonorchesters. Entree frei.

Abends 1/8 Uhr Militärkonzert. Entree 50 Heller.

**Im Kaffee-Restaurant** Konzert des Riviera-Salonorchesters. Anfang 10 Uhr. Entree frei.

**Frauen- und Mädchenortsgruppe der Südmärk.** Die Frauen- und Mädchenortsguppe des Vereines Südmärk hält heute Sonntag, den 26. d., um 3 Uhr nachmittags im Restaurant „Pilsner Urquell“ ihre Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht des abtretenden Ausschusses, 2. Neuwahlen und 3. Allfällige Anträge. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Sollte diese Hauptversammlung beschlußunfähig sein, findet eine halbe Stunde später eine zweite statt, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig sein wird.

**Deutscher Schulverein.** Morgen, Montag, um 8 1/2 Uhr abends findet im Pilsner Urquell (Ghem. „Deutsches Heim“) ein Vereinsabend statt, an dem der Wanderlehrer des Vereines Herr Poindtner über die Fortschritte des Hauptvereines und über interessante Ereignisse an den deutschen Sprachgrenzen berichtet wird. Die Deutschen Polas (Mitglieder und Nichtmitglieder, besonders auch Frauen und Mädchen) werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

**Kinematograph „Edison“.** Via Sergia 34. Programm für heute: 1. Stapellauß des großen Lloyd dampfers „Wien“; 2. „Ganciotto, der Malakoff“, Kunstfilm; 3. „Geschwindigkeitslauf“; sehr komisch.

**Kinematograph International.** Via Sergia 77. Für heute wurde folgendes Programm gewählt: 1. „Le grole de Taurnes“, Naturaufnahme. 2. „Der Quartiermeister“, militärisches Drama. 3. „Der Aprilsch Kobinets“, komisch. 4. (Außer Programm) „Die Folgen der Pest in China“, Naturaufnahme.

**Kinematograph Riviera.** Programm für heute und morgen: 1. Eine Fuchsjagd (Naturaufnahme). 2. Fernhorst in Finnland (kolortiert). 3. Ein Verbrechen im Traum (Drama). 4. Evendenon als Schneider (Auffert heiter).

### Militärisches.

**Aus dem Hasenadmiralats-Tagebefehl Nr. 84.**

**Marineoberinspektion:** Korvettenkapitän Josef Kolar.  
**Marineunterinspektion:** Hauptmann Edmund Lazar vom 2. Inf.-Reg. Nr. 5.  
**Kriegliche Inspektion:** Divisionschefkapitän Dr. Dinyhins Kowal.  
**Kritik zum Personalverordnungsblatt.** Deuerrad kommentiert wird am 1. u. 2. Reichsriegsministerium, Marineinspektion: Divisionschefkapitän Franz 244er.

**Von der italienischen Kriegsmarine.** Die beiden von der neapolitanischen Schiffbauwerke Pattison anfangs März abgelieferten neuesten Hochseetorpedoboote haben für diesen Bootstyp geradezu einen Weltrekord an Geschwindigkeit aufgestellt. Während die besten englischen Hochseetorpedoboote von 194 Tonnas Wasserverdrängung es bei 2900 Pferdekraften kaum über 25 Seemeilen brachten und die österreichisch-ungarischen Boote, Typ Raiman, bei 200 Tonnas Verdrängung die sehr beachtenswerte Fahrt von 26,2 Seemeilen erzielten, haben die beiden durchgeführten Probefahrten der Pattison-Boote von nur 120 Tonnas Gewicht 31,5 Seemeilen stündliche Maximalgeschwindigkeit erzielten lassen. Diese Boote sind zufolge neuester Konstruktionsangaben 42,5 Meter lang und 4,6 Meter breit. Die Armierung der mit 3200 Pferdekraften-Motoren versehenen Boote besteht aus zwei Langrohrtrieb für 54 Zentimeter-Torpedos und einer 57 Millimeter-Schnellfeuerkanone. Die diesem Typ konstruktiv am nächsten stehenden 110 Tonnas-Rüstentorpedoboote der österreichisch-ungarischen Flotte laufen „nur“ 29 Seemeilen, welchen Erfolg man bis jetzt für die höchsten der mit so kleinen Fahrzeugen erzielten Leistungen hielt. Die italienische Flotte erhält bis 1912 dreifig solcher Boote.

**Zimmermaler Vladimir Vojaka übernimmt allerlei Malerarbeiten.** Anmeldungen und Bestellungen werden in Via Sergia 50 entgegengenommen. 16

### Vermischtes.

**Bildung eines freiwilligen Lustschifferskorps.** Wie aus Wien vom 25. d. gemeldet wird, steht die Bildung einer freiwilligen Fliegerformation, die in Oesterreich-Ungarn in den Dienst der Wehrmacht gestellt werden soll, unmittelbar bevor. Der k. k. Oesterreichische Flugtechnische Verein ist im Begriff, diese Formation im Einvernehmen mit dem Aeroklub zu organisieren auf gleicher Basis und in gleicher Art, wie dies seinerzeit mit dem „Freiwilligen Automobilendienst“ der Fall war. Das zu bildende „Freiwilligen-Lustschifferskorps“ wird aus drei Sektionen bestehen: einer Sektion für Freiballons, bestreitet von Freiwilligen, die Bestreiter von Freiballons sind und die persönlich oder durch Beistellung eines Freiballonführers sich im Kriegsfall der Armeeführung zur Verfügung stellen; einer Rotorballonsktion in ähnlicher Art wie die Freiballonsektion, deren Aufstellung von beiden Vereinen, dem Aeroklub und dem Flugtechnischen Verein, gemeinsam beabsichtigt ist, und einer Fliegersektion, deren Aufstellung voraussichtlich der k. k. Oesterreichische Flugtechnische Verein übernehmen dürfte.

**Die Opfer des Modernisteneides.** Die Austaufsstelle für die katholische Presse hat Ermittlungen zum Antimodernistenleid angestellt, nach denen in Deutschland im ganzen fünf und zwanzig katholische Geistliche den Eid verweigert haben, unter ihnen 15 Süddeutsche. Mehrere Geistliche, im wesentlichen sogenannte Privatgeistliche, haben das damit motiviert, daß sie kein geistliches Amt bekleideten. Nur ein Teil von ihnen erklärte, die in der Eidesformel benannten katholischen Lehren voll und ganz anzuerkennen. Außer den 25 Priestern haben auch einige Priesteramtskandidaten, von denen der Eid gefordert wurde, diesen verweigert und das Studium der Theologie verlassen. — Die bei der Bayrischen Handelsbank in München zum Unterstufungsstift für gemahregelte Geistliche eingegangenen Beträge beliefen sich am 10. d. M. auf 14.211 M. 82 Pf.

**Das Auge.** (Freiwilliger Schulanfänger des Quartaners Friz Zintenzler.) Das Auge besteht in einem zweifachen Teil des Gesichtes, wodurch man sehen wird. Doch gibt es zweierteilte Augen, sehende und blinde. Die blinden zerfallen wieder in zwei Arten, sie heißen Kropf- und Häufneraugen. Letztere sind noch weniger beliebt, weil sie weh tun. Meine Dantte hat eins am linken, mein Onkel eins am rechten Fuße. Beide sind äußerst schmerzhaft. Die richtigen Augen dagegen tun nur dann weh, wenn man sie zu häufig in Gebrauch nimmt, oder wenn sie krank sind. Als dann müssen manche Menschen vor Schmerz brillen. Damit das nicht zu häufig vorkommt, wurde die Brille erfunden, durch welche man die schlechten Augen hindurchsehen läßt. Mein Papa trägt auch eine Brille. Mein Onkel aber trägt keine Brille, obwohl ihn Papa erst heute sehr kurzichtig nannte, was den Onkel ärgerte. Manche Leute tragen auch eine Brille ohne Stiele, die man Stemma nennt. Ihn trägt, wer in der Stemme ist. Doch es gibt auch halbe Stemma, die man Monokel nennt und mit dem in einer von zwei Augenhöhlen besetzt, die wir besitzen. Denn sonst würden sie doch nicht hängen bleiben. Unter den Augen gibt es braune, graue, schwarze und blaue Kopfaugen. Die meisten Menschen kommen mit einem braunen oder grauen davon. In jedem Auge steckt eine Pupille, welcher Name von Pille herkommt, die immer rund ist. Um die Augen sind die Augenlider. Ein Augenlid ist auch: Du hast die schönsten Augen, mein Liebes, was willst du noch mehr. Die Zeit, in der man sieht, ist ein Augenblick. Papa sagt, Manas Augenblicke wären immer halbe Stunden. Manches sagt auch, wie das Sprichwort sagt, wie die Faust aufs Auge. Es gibt auch noch Fettsaugen. Mit ihnen sieht scheinbar die Suppe. Oft kommt es vor, daß einer dem andern ins Auge sieht, was sehr garstig ist und Schmerz bereitet.

**Die wertvolle Erfindung der Reuzzeit.** Seit vielen Jahren bietet es keine Schwierigkeit mehr, den natürlichen Juckergelbst der Rinde zu gewinnen und ihn durch Raffinierung in einen Zustand zu bringen, in dem er nicht nur vollkommen rein, sondern, was ebenso wichtig ist, unbegrenzt haltbar wird und zwar letzteres besonders dadurch, daß man alle jene Stoffe, welche seine Zerlegung (Umwandlung) verursachen, entfernt. Ein ganz ähnlicher Vorgang wird bei Raffinierung des Kolofettes beobachtet. Das aus dem getrockneten Ruch gepreßte Fett wird mit Wasser, Wasser, Dampf usw. behandelt und von allen jenen Keimen und Bestandteilen, welche auch das Verderben unserer Früchte (Äpfel, Birnen, Pflaumen) verursachen, befreit und auf

diese Weise in einen Zustand versetzt, daß es sich fast unbegrenzt lange frisch hält. Das beste Rohmaterial und die vollkommensten Arbeitsmethoden werden zur Herstellung des Geruch-Speisefettes verwendet, welches dann auch durch seine lange Haltbarkeit alle anderen Speisefette übertrifft und gerade dadurch den Beweis für vollkommenen Reinheit und Güte liefert.

**Apotheker A. Thierrens Balsam und Zentifolien-Jugalsalbe.** Im Interesse unserer geehrten Leser machen wir hiermit dieselben ganz besonders auf diese außerordentlich heilkräftigen Mittel aufmerksam. Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegenteil, je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Zeit verwendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, selbstverständlich darf man niemals zu Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen anderen Mitteln greifen, für welche man nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen weltbekannten Hausmittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direkt und adressiere: An Apotheker A. Thierrens Schützengel-Apotheke in Pregrada bei Roghitch-Sauerbrunn.

### Drahtnachrichten.

(R. L. Korrespondenzbureau.)  
**Der Kampf gegen die Obstruktion.**

Wien, 24. März.  
 Der Kampf gegen die tschechische Obstruktion im Budgetauschuss wurde heute nicht zur Entscheidung gebracht. Auf Grund eines Kompromisses, dem auch die Regierung zustimmte, wurde die Debatte über das Budgetprovisorium um 7 Uhr abends abgebrochen und die Fortsetzung auf Montag vertagt.  
 Der Beschluß der Mehrheitsparteien, die heutige Sitzung abzubrechen und die Beratung in einer zweiten Sitzung fortzusetzen, ist das Ergebnis der von den Polen und den Christlichsozialen eingeleiteten Kompromißverhandlungen, die insbesondere auch von den Sozialdemokraten gefördert wurden. Die Majoritätsführer gingen hauptsächlich von der Erwägung aus, daß die termingerechte Sicherung des Budgetprovisoriums auch dann noch möglich wäre, wenn die Ausschussberatung am Montag durchgeführt und die Vorlage sodann am Mittwoch den 29. d. in zweiter und dritter Lesung genommen würde. Dem Plenum blieben dann zwei Beratungstage, und das Herrenhaus könnte noch am 31. d. dem Beschluß des Abgeordnetenhauses beitreten. Ein weiteres Motiv für die Arbeitsparteien war die Befürchtung, daß es in einer Nachsitzung sehr leicht zu tumultösen Zusammenstößen mit den Obstruktionisten kommen könnte. Der ursprüngliche Plan, den morgigen Feiertag und eventuell den Sonntag für die Fortsetzung der Beratungen zu verwenden, wurde von einzelnen liberalen Ausschussmitgliedern abgelehnt. Gegen die Abhaltung einer Nachsitzung wurde schließlich auch geltend gemacht, daß dem Ausschussobmann Freiherrn v. Ghiaei nicht zugemutet werden dürfe, den Vorsitz der Beratungen ununterbrochen persönlich zu führen. Die zeitweilige Uebertragung der Leitung an den Obmannstellvertreter Mastalka, der der Opposition angehört, wurde, obgleich dessen Loyalität von niemandem in Zweifel gezogen wird, als nicht unbedingt beizuziehen.

Von diesem Vertragsplan wurde auch der Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth in Kenntnis gesetzt, der keine Einwendung dagegen erhob und erklärte, es liege ihm gewiß fern, der Entwicklung der Dinge vorgreifen zu wollen; die Regierung sei bereit, den Verlauf der Beratungen am Montag abzuwarten und ihr weiteres Vorgehen dann entsprechend einzurichten.

Hierauf fanden mehrere Besprechungen der Majoritätsführer mit Vertrauensmännern der Opposition, den Abgeordneten Mastalka, Schramel und Staniek, statt, und es wurde vereinbart, die Generaldebatte sofort formell zu schließen, sodann die heutige Sitzung abzubrechen und die nächste für Montag anzuberaumen.

**Die Schiedsgerichtsverträge.** R. A. G. H. E. r, 25. März. Der Schiedsrichter für Irland, Birrel, wird in einer Rede im Reformklub mit Befriedigung auf die



Wahrscheinlichkeit hin, daß zwischen England und den Vereinigten Staaten ein Schiedsgerichtsvertrag zustande kommen werde, betonte besonders, daß England nicht nur des Friedens mit Amerika sondern auch mit Deutschland und der ganzen Welt bedürfe.

Die Lage in Mexiko.

New York, 25. März. Einem Telegramm aus Mexico zufolge ist das Kabinett zurückgetreten.

Rußland.

Petersburg, 25. März. Die Reichsratsmitglieder Durnowo und Trepow sind vom Kaiser bis 1. Jänner 1912 beurlaubt worden.

Petersburg, 25. März. Durch zwei kaiserliche Erlasse an den Senat wird befohlen, daß der Reichsrat und die Reichsduma ihre Sessionen vom 25. bis 28. d. M. unterbrechen. Die Erlasse sind mit Stolipin gegenzeichnet.

Frankreich.

Paris, 25. März. Die hier eingetroffenen Teilnehmer an dem vom „Matin“ veranstalteten Distanzritt der Reserveoffiziere defilierten beim heutigen Konkurrenzritt vor dem Kriegsminister und den Spitzen der Militärbehörden. Als erster wurde Leunant Cravoiser proklamiert.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 25. März 1911.

Allgemeine Übersicht:

Das gestern im S befindliche schwache Barometerminimum ist N-wärts gewandert und bedeckt heute Zentraluropa.

In der Monarchie trüb, Regen, schwache Brisen, meist kühl. In der Adria mäßige Scirococalwinde, trüb, Regen, etwas kühl. Die See ist leicht bewegt.

Barometerstand 7 Uhr morgens 751.3 2 „ nachm. 750.3 Temperatur um 7 „ morgens + 8.4 2 „ nachm. + 11.6 Regenbesitz für Pola: 83.9 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 9.6 Ausgegeben um 2 Uhr 45 nachmittags.

Augen der Gerechtigkeit

Humoristischer Kriminalroman von Robert Kochbrach. Nachdruck verboten.

Er hätte den Soldaten am liebsten solange an den großen Ohren gezogen, bis der gesuchte Name von seinen Lippen gekommen wäre, doch war er verständig genug, um die gänzliche Hoffnungslosigkeit dieser Prozedur einzusehen.

Somit bezwang er sich und sagte so ruhig als möglich: Nehmen Sie sich nur Zeit, bestimmen Sie sich.

Und während nun Zieseniß einem stillen Denzprozeß anheimfiel, tat er selbst, als wenn ihn die ganze Sache gar nichts mehr anginge, setzte sich zu ein paar dienstfreien Unteroffizieren und ließ sich die neuesten Regimentsgeschichten erzählen.

Dies Verfahren hatte den gewünschten Erfolg.

Nach einiger Zeit kam der Geist über Zieseniß, er sprang auf und rief: Jetzt weiß ich's wieder.

Im selben Augenblick stand Stille vor ihm. Also wie heißt sie?

Aushebusch heißt sie — ja, Lina Aushebusch.

Armer Stille! Armer, unglücklicher Schutzmann!

Hätte der Himmel dir nur darum ein Herz in die Brust gesteckt, um es zu brechen?

Hättest du nur darum all deine Geisteskräfte bis an ihre äußersten Grenzen angespannt, um zugleich mit dem ersten dienstlichen Erfolge dein persönliches Unglück zu ernten?

Wären die schwarzen, blühenden Augen deiner — ach, nicht mehr deiner! — Lina, wären die drei Rufe ihrer Mutter und das geheimnisvolle Sparrassenbuch nur Lockungen des Teufels gewesen, um dein ehrliches Gemüt zu umgarnen und ins Verderben zu stürzen?

Wahrlich, kein billig denkender Mensch konnte dir's verargen, daß du dich in diesem Augenblick auf den Soldaten Philipp Zieseniß stürztest, ihn bei den Schultern packtest und ihn schütteltest, als wenn er ein mit Früchten beladener Pflaumenbaum gewesen wäre.

Was du von ihm heruntergeschütteltest, waren freilich keine wohlschmeckenden Früchte; statt ihrer fielen die wütenden Worte von den Lippen des Wühlpöbels:

Donnerwetter noch mal, was soll denn das h-h-h?

War es die Wirkung dieser Worte, war es die lähmende Kraft eines immer heißer lodenden Schmerzes, genug, Stilles Hände ließen die Schultern des Kriegers los und sanken ihm schloß am Körper herab.

Und als er jetzt weiter fragte, geschah es nicht mehr im drohenden, nur noch im wehmütig klingenden Tone:

Wie kommen Sie dazu, das zu behaupten? Wie können Sie einem rechtschaffenen Mädchen so was nachsagen?

Philipp aber blieb noch aufgeregter. Ja, was wollen Sie denn? rief er. Ich habe sie ja doch weiter nichts nachgesagt, als wie sie heißt. Un was ist denn das vor'n Verbrechen, wenn eine Aushebusch heißt?

Die Wiederholung des richtigen Namens, die jede Möglichkeit des Mißverstehens ausschloß, gab Stille einen neuen Stich ins Herz und mühsam sprach er: Woher kennen Sie das Mädchen und woher wissen Sie ihren Namen?

Ru, das hab ich doch schon gesagt, daß ich mit sie getauft habe. Im „Grünen Baum“ ist es gewesen, und so 'ne Woche viere oder fünfe ist es her. Auf'n Sonntag war's, und was der Heinrich Neubert von meiner Kompagnie ist, der ist damals auch mit dabei gewesen.

Hat Ihnen das Mädchen selber gesagt, wie es heißt?

Ne, das hat se nich. Im Gegenteil, wie ich ihr gefragt habe, da hat se gelacht und hat se gesagt:

„Das braucht Ihnen gar nich zu interessieren, denn wir zwei sehen uns doch niemals wieder!“

Nun, also? Ein schwacher Hoffnungsstrahl fiel in die Schutzmannsbrust.

Woher wollen Sie denn wissen, wie sie heißt?

Ru, weiß dem Neubert seine doch gesagt hat, die ihr kennt.

Das Mädchen könnte aber auch gelogen haben.

Das weiß ich nich. Warum sollte se denn gelogen haben.

Das wußte auch Stille nicht zu beantworten, aber unaufhörlich suchte sein Geist nach einem Ausweg aus diesem schmerzlichen Labyrinth.

Und der Mann, der dem Mädchen nachgelaufen ist, den haben Sie nicht gesehen?

Ne, von dem weiß ich wirklich nichts zu sagen.

Aber einen Havelock hat er angehabt? Ja, so 'nen Havelock, den hat er angehabt.

Stille fragte nicht weiter; ein heißes Verlangen trieb ihn plötzlich fort.

Der Vertreterin selbst gegenüberzustehen und vielleicht — er gestand sich die leise Hoffnung nicht ein — durch sie die scheinbaren Verdachtsmomente beseitigt zu sehen, das war der Wunsch, der ihn von dannen trieb.

Er ging er nun eine Weile tief in Gedanken mit möglichst weitgehenden Schritten im Zimmer auf und nieder, um zuletzt nahe vor Zieseniß halt zu machen und — des wohlthätigen Einflusses energischer Einsprüche auf Soldatenjenseen eingedenk — den Krieger anzusprechen:

Sie Zieseniß. Denken Sie einmal nach. Sie müssen mir sagen, wie ich herausbringen kann, wer dieser Mann gewesen ist.

Da verzog sich Zieseniß' Gesicht zu einem fröhlich-breiten Grinsen.

Das kann ich auch, lautete die überraschende Antwort.

Wir brauchen da ja doch ihr nur zu fragen.

Das Mädchen? Woher sollen wir denn wissen, wer sie ist?

Ru, ich kenne ihr doch. Sie kennen sie. Und das sagen Sie mir erst jetzt?

Ja, Sie haben mir doch noch gar nich danach gefragt.

(Fortsetzung folgt.)

22 Telephone 160 CONFISERIE S. CLAI Via Sergia 13 Osterbrote (PINZE) Ostereier und Haserla in reichster Auswahl. Bestellungen nach ausswärts werden prompt erledigt.

Stotterer!!

Alle, welche beim Singen nicht stottern, können vollständig geheilt werden ohne Medikamente oder Operationen und Apparate usw. Das Verfahren behebt die typische Sprachangst und man spricht dann genau wie ein sprachgesunder Mensch.

Die Durchnahme eines solchen Heilkurses geschieht ohne Berufs- oder Schulstörung. Die Anstalt ist empfohlen von hohen und höchsten Behörden, von Professoren und Aerzten, vom hohen Klerus, Schulen, Anstalten sowie von privaten Kreisen und liegen hunderte von Briefen vor, auch von dem eben beendeten Heilkurs in Triest, in dem eine vollständige Heilung nachgewiesen wird.

In den hiesigen Heilkurs können noch einige Teilnehmer aufgenommen werden und wollen diesbezügliche Anmeldungen bis spätestens Dienstag 28. März, je von 11 Uhr bis 1 Uhr bewirkt werden.

Internationales Sprachheilinstitut

Pola, Via Sergia 36, I. St. rechts.

Das Favorit-Modenalbum Frühjahr-Sommer 1911 Preis 85 Heller ist erschienen und vorrätig bei E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

- Kinderportwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Zwei bis drei größere für Kanzlei bestimmte Zimmer werden im Zentrum der Stadt gesucht. Eine größere Wohnung wird im Zentrum der Stadt per prompt gesucht. Bekannte Bedienerin wird gesucht für den ganzen Tag zur Haushilfe. Suche braves Mädchen oder Witwe, die etwas lohnend und nützlich in der Administration. Möbliertes Zimmer in ruhigem Hause, Aussicht auf Piazza Foro, Via Augusta 3, 2. Stod, zu vermieten. Tüchtiges Kinderfräulein sofort gesucht. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Bade- und Dienstabteil, samt Zubehör, in der Via Croce 14, 1. Stod, mit 1. April an Familie ohne kleine Kinder zu vermieten. Verheirateter kinderloser Mann, Mitte der 40er Jahre, wünscht als Hausbesorger unterzukommen. Korb- und Sattelmacherei. Sehr solide Arbeit und fertige derzeit elegante moderne Blumentische sowie Papier und Tischdecken. Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden übernommen.

Autständiges Mädchen für alle Haushaltung, das gut erhalten, nicht fern bracht, und gesucht. Kinder- und Liegewagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Autständiges Mädchen für alle Haushaltung, das gut erhalten, nicht fern bracht, und gesucht. K. u. k. Hoflieferant bietet zu billigen Preisen prima Pfeffer-Schinken, Schinken, Karree, Gulasch, Fleisch usw., über 100 Sorten von Salami und Spezialitäten. Beamter wünscht Nebenbeschäftigung in Kolligrobia, Korrespondenz, Buchhaltung u. dgl. unter „E. G. G.“ an die Administration.

Heinrich Chotzky, Das Buch der Ehe.

Aus dem Inhalt mag erwähnt sein: Die Ehe heute — Das Du — Das Unglücke — Wer soll heiraten? — Die Verlobungszeit — Das Brautpaar des Lebens — Die Hochzeit — Der Kampf um das Heil — Die Hilfe im Eheleben — Dritte Menschen — Die Einigkeit zu zweien — Son Naturboden der Ehe — Das Kind — Die Ehe als Arbeit u. dgl. Vorrätig in der Schreiner'sche Buchhandlung (C. Mahler).

Wiener Spezialniederlage für Herren-, Knaben- und Kinderkleider. Adolf Verschleißer Pola, Via Sergia Nr. 34-35 empfiehlt ihr reichst assortiertes Lager in fertigen Anzügen, Überziehern, Raglans, Regentmänteln, Pellerinen, Morgensaccos, Phantasie-Gilets, etc., in allen Preislagen. Der Schnitt und die Konfektion dieser Kleider sind bekannt tadellos, so daß sie Kleider nach Maß vollständig ersetzen. Die Preise sind, da wegen Barverkaufs kein Kreditrisiko eingekalkuliert ist, entschieden konkurrenzlos. Interessante Schaufenster

Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Aktienkapital und Reserven zirka 186 Millionen Kronen. Filiale in Pola. Konto Korrents. - Sparbücher. Kreditbriefe auf alle Plätze des In- u. Auslandes. Beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Militär-Heiratskautionen und erteilt alle diesbezüglichen Auskünfte.



Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Frießen.

Neben tiefem schwarzen — viel zu tief für die tanzenden Sonnenstrahlen.

Die beiden jungen Mädchen können sich nicht satt schauen an dieser fast überirdischen Pracht. Stumm bleibt ihr Mund. Sie sehen, sie fühlen nur.

Und eine unendliche Sehnsucht überfällt Lilia plötzlich. Eine Sehnsucht, die sie bekämpft zu haben glaubte und die nun mit aller Gewalt wieder hervorbricht — die Sehnsucht nach Wilsfried.

„Ach, wenn er jetzt mit ihr im Boot wäre!“

Wenn sie den warmen Druck seiner Hand fühlte, den treuen Blick seiner offenen Augen auf sich gerichtet sähe, seine überaus liebe und tiefe Stimme hörte —

Sie bedeckt die Augen mit der Hand, damit Anita Casablanca ihre aufsteigenden Tränen nicht bemerke.

Plötzlich in der Nähe leise Ruderschläge von einem ihnen entgegenkommenden Boote.

Die Barke kommt immer näher und näher.

Ein Herr und eine Dame sitzen darin. Der Herr rudert selbst.

Jetzt wollen die Boote aneinander vorbeigleiten.

Da hört Lilia ihre Gefährtin erstaunt ausrufen:

„Mercedes! Sind sie es wirklich?“

Die junge Dame in dem anderen Boot zuckt zusammen.

Einen Augenblick ist es, als wolle sie den Kopf zur Seite wenden und so tun, als habe sie den Anruf nicht gehört.

Doch nein. Hastig flüstert sie ihrem Begleiter etwas zu.

Dieser lenkt hierauf mit ein paar kräftigen Ruderschlägen sein Boot dicht an das andere heran.

Rasch springt Anita hinüber und umarmt die junge bleiche Fremde herzlich.

Nun erregtes Geflüster zwischen den beiden:

„Sie gehen aber leidend aus, Mercedes!“

„Ach, Anita, ich war auch schon dem Tode nah! Wie durch ein Wunder wurde ich gerettet. Aber mein Herz ist tot —“

„Armes Kind! Ich habe oft an Sie gedacht... warum Sie nicht mehr in die Vatikanische Gemäldegalerie zum Malen kamen —“

„Sprechen wir nicht davon! Es zerreißt mir das Herz!“

Die beiden Mädchen haben sich nun auf die äußerste Bank des Bootes gesetzt.

Während die Fremde verzweifelt vor sich hinsieht, beobachtet Anita sie mit Leid.

„Wohnen Sie jetzt auf Capri, Mercedes?“

„Ja.“

„Wo?“

„In einer kleinen einsamen Villa, mit meinem Bruder zusammen.“

Ein freundlicher Blick aus Anitas lebhaften Augen streift den schweigsamen Mann am andern Ende des Bootes, der seinerseits wieder das junge zarte Geschöpf in dem andern Boot, das an der ganzen Unterhaltung unbetheilt ist, voll Interesse betrachtet.

„Sie haben also keine Angst mehr vor Ihrem Bruder, Mercedes, wie früher stets?“ fragt Anita aufs neue, mit einem Seitenblick nach dem Ende des Bootes hin.

Ein wehmütiges Lächeln irrt um Mercedes' Lippen, das Anita in die Seele schneidet.

„Angst —?“ seufzt sie auf. „Angst —? Er ist mein einziger Freund seit jener furchtbaren Zeit, die mich dem Tode nahe brachte! Der einzige Mensch, der mich noch an das Leben fetter!“

Sie macht eine kleine Pause. Die Erinnerungen scheinen sie zu überwältigen. Dann wendet sie sich rasch an ihren Bruder:

„Lieber Manuel, ich möchte Dich

Signorina Casablanca vorstellen — einer Kollegin aus Rom.

Der junge Portugiese verbeugt sich leicht und bemerkt mit einem fragenden Blick auf Lilia, die noch immer allein in dem andern Boot sitzt:

„Die Damen sind auf dem Wege nach den 'Bagni di Tiberio'? Dürfen wir uns anschließen?“

„Gern!“ erwidert Anita fröhlich. „Gesatten die Herrschaften, daß ich Sie einander vorstelle: Signor und Signorina Alvarez — Signorina Valletti.“

Mercedes war zuerst zusammengekrücht bei dem Gedanken, eine Bekanntschaft machen zu sollen — sie, die seit Monaten die Einsamkeit sucht. Doch ein Blick in das zarte Gesicht des Mädchens dort in der andern Barke — und sie weiß: dies eisenharte Geschöpf ist auch eine unglückliche; durch sie wird dein Empfinden nicht beleidigt werden.

Nichts auf der Welt verbindet die Menschen so rasch und fest, als das Leid — und sei es auch ein unausgesprochenes, nur geahntes.

Als die vier jungen Menschenfänger gegen Abend zurückgondeln nach der „Grande Mariana“, hat die „heimnisvolle Fremde“, über die ganz Capri seit Wochen sich den Kopf zerbricht, mit der „weißen Lilie vom Gardasee“ Freundschaft geschlossen.

Heimwärts geht die Sonne hinter den Gebirgskämmen Ischias. In Flammen steht das Meer. So weit der Blick sich in den Horizont hobet — wogende Feuersglut... Drüber der Besud mit seiner anmutig geschwungenen Wellenlinie erglänzt in herrlichster Farbenpracht. In weiter, weiter Ferne verdammt der Küstenstreich Neapels.

Unten an den kleinen Molo erwartet Frau Ingeborg ungeduldig ihre Tochter.

„Ein Telegramm von Lord Douglas ist eingetroffen. Er kommt morgen.“

Weggewischt jede Spur von Frohsinn in Liliass lieblichem Gesicht. Still schreitet sie in bleicher Abenddämme-

rung an der Seite der Mutter die durch duftende Drangen- und Zitronenhaine sich sanft emporhügelnde Straße nach dem Städtchen hinauf, während die andern drei in leichter Karozza an ihnen vorbeidaloppieren.

„Wer ist das seltsame dunkle Mädchen mit dem ungläubigen Blick?“ fragt Frau Ingeborg ihre Tochter. „Ich möchte nicht, daß du immer neue Bekanntschaften machst, Lilia. Wer weiß, ob Lord Douglas damit einverstanden ist!“

Ein müdes Dulderlächeln von frisch geputzten Mädchenlippen als Antwort. Dann schweigen beide. — Tiefe Nacht.

Während Mercedes Alvarez, die „heimnisvolle Fremde“, ihren gewohnten einsamen Spaziergang hinunter nach den Faraglioni unternimmt, im dunklen Gesicht einen erloschenen Ausdruck aus dem nur die großen schwarzen Augen unter den schweren Lidern unruhig hervorblicken — „steht die weiße Lilie vom Gardasee“ auf der Mondlichtumflossenen Terrasse des Hotel Paganano und blickt verträumt in die weite Ferne...

Und schwerer und schwerer wird ihr ums Herz.

Geistesstisch ragen die dunklen Zypressen zum mond hellen Himmel empor. Drunten köst und zerfisst die Flut an graufiger Felsriffen. Weitklaffend schwebt ein schwarzer Nachtvogel daher, leise klagende Laute ausstößend...

Die ganze Natur wie im Bann einer geheimnisvollen, totbringenden Trauer.

Noch lange, lange Jahre darnach erinnert sich Lilia mit Schaudern dieses Moments: der geistesstisch auftragenden Zypressen, der graufig gepreißten Meerflut, des daherschwebenden klagenden Nachtvogels.

Kautschukstempel liefert schnell und billig Jos. Krmpotić : Pola

A. Thierry's Balsam. Kein eist mit der grünen Honne als Schutzmarke. Wirklich geschw. Jede Halbwunde, Rachenentzündung und Entzündungen des Halses...

Marx Email Fußboden-Blatzen. Vortzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Niederlage der Lackfabrik von Ludwig Marx bei Aug. Zlatari, Alf. Antonelli u. G. Tomiaz, Pola.

In Paris ist das Volk krank, erkrankt viel Geld u. die Frauen bleiben länger jung. Die sichere Anweisung, das Erscheinen der Kinder ganz in das Belieben der Eltern zu stellen...

Parula-Füllblauschiff. erhältlich bei Jos. Krmpotić, Pola.

OLLA - Gummi ist zu haben in allen Apotheken, besseren soliden Drogerien etc. — Zwei Jahre Garantie. — Musterkollektionen 12 Stück sortiert 5 Kr., OLLA-Gummi ist von mehr als 2000 Aerzten als das Verlässlichste empfohlen.

Büchige Bettfedern. 1 St. große, gute, gefüllte 2 Kr., kleine 1 Kr. 50 H.; weiße, Kammige 2 Kr. 10; weiße 4 Kr.; 1 St. hochfeine Kammweiche, gefüllte 6 Kr. 50 H., 2 Kr.; 1 St. Kamm (Plume), große 6 Kr., 7 Kr.; weiße, feine 10 Kr.; Kammweiche 12 Kr. Bei Abnahme von 10 St. 10% Rabatt.

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller. ist als bewährteste, schmerzmittellose und ableitende Einreibung bei Entzündungen u. s. w. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., 1.40 und 2 Kr. vorrätig in den meisten Apotheken.

Verlobungskarten, Trauungskarten, Einladungskarten, Visit- und Adresskarten. Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carlo 11. I.

Wollen Sie eine genau gehende Uhr? Schaffhausen Intact Omega Billoides Moeri? So kaufen Sie eine der hier angeführten Präzisionsuhren, zu Originalfabrikpreisen bei N. JORGO, Pola, Via Sarga 31.